

Heinrich von Kleist - Michael Kohlhaas

Referat von
Bernhard PETERSCH

Wien, April 1994

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsangabe	3
Charakteristiken der Hauptpersonen	4
Kleists Stil , Aufbau des Werkes	7
”Michael Kohlhaas”, ein Werk der Romantik	8
Zum Autor	9

Inhaltsangabe

Mitte des 16. Jahrhunderts lebt an den Ufern der Havel, in Kohlhaasenbrück, ein Rosshändler namens Michael Kohlhaas. Er ist der Sohn eines Schulmeisters und gilt als einer der rechtschaffensten und zugleich entsetzlichsten Bürger des Fürstentums Brandenburg. Er besitzt in Kohlhaasenbrück einen Meierhof, wo er mit seinen Kindern, seinen Knechten und seiner Frau Lisbeth lebt. Kohlhaas ist ein bei seinen Mitmenschen angesehener Mann, der jedoch aufgrund eines ihm widerfahrenden Unrechts selbst zum Räuber, Brandstifter und Mörder wird.

Eines Tages wird Michael Kohlhaas, der mit einer Koppel edler Pferde auf dem Weg zu einer Pferdemesse in Leipzig unterwegs ist, bei der Tronkenburg aufgehalten. Der Burgverwalter meint, dass ein Passierschein notwendig wäre, was bis dato jedoch noch nie der Fall war. Kohlhaas muss nach Dresden reiten, um einen Passierschein zu lösen und seine Pferde als Pfand zurücklassen. Als er mit einer Bestätigung, dass kein solcher Schein nötig sei zurückkehrt, sieht er, dass nicht nur seine teuren Pferde abgemagert sind, sondern dass außerdem sein Knecht Herse, den er mit den Pferden zurückgelassen hatte, verprügelt und verjagt worden war. Kohlhaas fordert die Dickfütterung seiner Rappen, doch verweigert der Burgherr, Junker Wenzel von Tronka, jeglichen Schadenersatz. Erzürnt reitet Kohlhaas nach Hause, wo er den übel zugerichteten Herse vorfindet. Er beschließt den Junker auf Wiederauffütterung der Pferde sowie Erstattung der Krankenkosten für Herse beim Dresdner Gericht zu verklagen. Nach mehr als einem Jahr wird seine Klage aufgrund der guten Beziehungen, die der Junker zum Dresdner Hof hat, zurückgewiesen. Nachdem noch dazu seine Frau Lisbeth, beim Versuch mit einem alten Bekannten am Brandenburgischen Hof Kontakt aufzunehmen und ihn um Hilfe zu bitten, von einer Wache tödlich verletzt wird, beginnt Kohlhaas seinen privaten Rachefeldzug, um zu Gerechtigkeit zu kommen. Er beginnt damit, mit seinen Knechten die Tronkenburg einzuäschern - doch dem Junker gelingt die Flucht nach Wittenberg. Daraufhin beginnt Kohlhaas, dessen Anhängerschaft ständig wächst, mit Brandstiftungen in dieser, und später auch in anderen Städten die Auslieferung Wenzels zu erzwingen. Dies geschieht aber nicht, und Kohlhaasens praktisch nicht zu fassende, gut organisierte Truppe stellt eine immer größere Gefahr für die gesamte Region dar. Währenddessen tut Martin Luther öffentlich seine Meinung über den "Frevler wider Gottes" kund, was zur Folge hat, dass Kohlhaas Luther aufsucht, um seine Situation zu erläutern. Von Kohlhaasens Recht überzeugt erwirkt dieser eine Amnestie für ihn. Kohlhaas entlässt sofort seine Mitkämpfer und reist nach Dresden, wo sein Fall verhandelt werden soll. Doch die einflussreichen Freunde des Junkers bringen Kohlhaas erneut um sein Recht. Stattdessen geht er in eine Falle und wird eingesperrt. Zwar erwirkt der Kurfürst von Brandenburg, der Kohlhaas unterstützen will, eine Auslieferung nach Brandenburg, doch wurde bereits der Kaiser in Wien informiert, der daraufhin angeordnet hatte, die Vergehen des Kohlhaas mit aller Härte zu ahnden. Als der sächsische Kurfürst erfährt, dass Kohlhaas der Besitzer eines von ihm heiß begehrten Papieres ist, auf das einst eine Wahrsagerin wichtige Daten über die Zukunft Sachsens geschrieben und es dann Kohlhaas, der zufällig in der Nähe stand, mit den Worten, dass es einmal sein Leben retten würde, ausgehändigt hat, bemüht auch er sich, die drohende

Hinrichtung des Kohlhaas zu verhindern. Doch auch seine Bemühungen fruchten nicht. Kohlhaas wird wegen Landesfriedensbruch zum Tode verurteilt. Zuvor jedoch kommt auch er zu seinem Recht: seine Pferde werden dickgefüttert, der Junker Wenzel zu einer zweijährigen Haftstrafe verurteilt und dem Knecht Herse werden die aufgrund seiner Verletzungen angefallenen Kurkosten rückvergütet. Damit hat er sein Ziel erreicht und ist dankbar und zufrieden. Auch seine Strafe akzeptiert er, da sie in seinen Augen gerecht ist. Die Genugtuung, vor den Augen des sächsischen Kurfürsten den Zettel der Wahrsagerin zu verschlucken, lässt er sich allerdings nicht nehmen. Nach Kohlhaasens Enthauptung erweist ihm der brandenburgische Kurfürst seine Reverenz, indem er die beiden Söhne des Volkshelden zu Rittern schlägt und sie in eine Pagenschule schickt.

Kleists Novelle basiert auf "einer alten Chronik", wie schon der Titel verrät. Der Autor hat die Aussagen dieser Chronik, der "Mearkkischen Chronik" (um 1595) eines gewissen Peter Hafftiz (1520-1602), jedoch nicht eins zu eins übernommen. Tatsächlich erzählten aber auch andere Zeitgenossen über den Kohlhaas-Fall. So zum Beispiel Martin Luther höchstpersönlich. Von ihm existieren ein Antwortschreiben an Kohlhaas vom Dezember 1534 sowie sieben weitere Briefe. Doch all diese Dokumente kannte Kleist ebensowenig wie den Originalakt in der Sache Hans Kohlhaas (so der Name des historischen Kohlhaas) der erst rund 50 Jahre nach Kleists Tod im Weimaer Ernestischen Gesamtarchiv gefunden wurde. Hans Kohlhaas wurde wahrscheinlich um 1500 geboren und lebte in Köln. Er wuchs in einer Handwerkerfamilie auf und war selbst Lebensmittelkrämer. Seine Gattin Margarete starb lange nach ihm. Auch war er verschuldet und lebte von der Hand in den Mund. Die Herrscher in diesem Gebiet waren sehr kleinlich und skrupellos. Zu ihnen gehörte auch Günter Zschwitz das geschichtliche Equivalent zu Wenzel Tronka. Historisch belegt ist weiters, dass Kohlhaas durch das Fernbleiben von der Pferdemesse einen beträchtlichen Schaden erlitt und dass Martin Luther von Anfang an auf Kohlhaasens Seite war, da er selbst Opfer der Willkürherrschaft der Adelligen geworden war! Anfangs wollte man Kohlhaas zum Rückkauf seiner Pferde zwingen, dann starb eines der Tiere und schließlich ließ er sich von seiner 150-Gulden Schadenersatzforderung auf 4 (!) Gulden herunterhandeln. Das demonstriert seine katastrophale Finanzsituation. Auch war Hans Kohlhaas nicht so entschlossen wie sein literarisches Gegenstück. Er bemühte sich lange um eine friedliche Lösung, bis er am 13. März 1534 seine Kriegserklärung publik machte, die in Form eines Briefes erhalten blieb. Richtig ist außerdem, dass Kohlhaasens Anhängerschaft enorm war und er zahlreiche Kontakte mit Leuten aus der Unterschicht knüpfte. Die Bevölkerung unterstützte ihn massiv, und es ist kein Fall bekannt, wo sie diese Unterstützung den Adelligen zukommen hätte lassen. Günter Zschwitz endete nicht wie Wenzel von Tronka im Gefängnis, sondern ihn traf im wahrsten Sinne des Wortes der Schlag. Auf diese Art und Weise geschah auch ihm Recht. Wie dem auch sei - Hans Kohlhaas wurde zirka 1540 hingerichtet, doch kam er lange nicht so zu seinem Recht wie Michael Kohlhaas. Beiden gemeinsam war jedoch der starke Charakter, die Willenskraft, die Wahrheitsliebe und das absolute Rechtsgefühl. Beide pochten auf ihr Recht auf Widerstand und beide wurden dadurch selbst zu Verbrechern und Unmenschen.

Charakteristiken der Hauptpersonen

Michael Kohlhaas:

Michael Kohlhaas wird als einer der "rechtschaffensten und zugleich entsetzlichsten Menschen seiner Zeit"¹ bezeichnet. Bis in sein dreißigstes Lebensjahr gilt er als Vorbild und Musterbürger. Dann beginnen jedoch seine Probleme, und er wird zum Rebell, Räuber und Mörder. Dabei führt er nicht nur seinen persönlichen Rachefeldzug, sondern sieht sich als eine Art Rächer für all die, die ähnlich wie er betrogen und unterdrückt werden. Er selbst bezeichnet sich als "Statthalter Michaels, des Erzengels, der gekommen sei, an allen, die in dieser Streitsache des Junkers Partei ergreifen würden, mit Feuer und Schwert, die Arglist, in welcher die ganze Welt versunken sei, zu bestrafen"². Damit spricht er sich eine gottähnliche Position zu, was zweifellos ein Kennzeichen von Größenwahn ist. Kohlhaas zieht anfangs mit seinen sieben (eine Art göttliche Zahl, die immer wieder im Zusammenhang mit dem Christentum auftaucht → Schöpfungsgeschichte, die sieben Engel vor dem Thron Gottes, etc.) Knechten gegen den "Drachen" Junker Wenzel. Noch deutlicher manifestiert sich dieser Größenwahn in seinem Aufruf an das Volk vom Lütznener Schloss aus, "sich zur Errichtung einer besseren Ordnung der Dinge, an ihn anzuschließen"³ und bezeichnet das Schloss als "Sitz unserer provisorischen Weltregierung"⁴. Sein Wahnsinn resultiert aus seinem übertriebenen Rechtgefühl. Er nimmt für sich das Fehderecht in Anspruch und stellt sich damit den Adeligen gleich, denen bis dato dieses Recht vorbehalten war. Natürlich fällt letzteres nicht unter Größenwahn, sondern zeugt nur von dem Drang nach Gleichberechtigung den Adeligen gegenüber. Auch muss man ihm zugutehalten, dass er die Konsequenzen trägt, die sein Handeln mit sich bringt: er wehrt sich in keinster Weise gegen den gegen ihn gefällten Urteilsspruch. Das zeugt abermals von seiner peinlich genauen Auffassung von Recht und Gerechtigkeit. In dem Moment, in dem er jedoch Brände legt, um die Auslieferung Wenzels zu erzwingen, weicht er von seinen Prinzipien ab, da er ja unschuldigen Menschen Leid und Schaden zufügt. Wären all die, die so durch ihn zu Schaden gekommen sind, ihm ebenbürtig, hätten ja sie ihrerseits das Recht, Vergeltung an ihm zu üben! Und das ist das Paradoxe an Kohlhaasens Verhalten, dass ihn zum rechtschaffensten und zugleich entsetzlichsten Menschen seiner Zeit macht. Michael Kohlhaas ist ein Mann, für den Begriffe wie Menschenwürde und Ehre im Vordergrund allen Denkens stehen. Deshalb genügt es ihm ja nicht, den ihm entstandenen Sachschaden rückvergütet zu bekommen, sondern will in erster Linie seine Integrität wieder hergestellt sehen. Eng verbunden mit dem Begriff der Ehre und deshalb für Kohlhaas heilig ist das Ehrenwort. Deswegen verlässt er sich völlig auf die ihm erteilte Amnestie und entlässt sofort seine Mitkämpfer. Er vertraut voll und ganz auf das Ehrenwort eines Menschen, erwartet aber auch, dass seine Mitmenschen es ihm gleich tun.

¹[KLE92], S.9

²[KLE92], S.42

³[KLE92], S.42

⁴[KLE92], S.42

Junker Wenzel von Tronka:

Der Junker Wenzel von Tronka ist ein überaus skrupelloser Adeliger. Er scheut nicht davor zurück seine Untertanen auszubeuten und zu betrügen. Als er bemerkt, dass ihm nach seinem jüngsten Betrug massiver Widerstand entgegengebracht wird, lässt er seine guten Beziehungen zum Hof spielen, um die Sache unbeschadet zu überstehen. Doch sieht er sich einem äußerst wütenden und entschlossenen Gegner gegenüber. Deshalb lässt er nichts unversucht, um die von Kohlhaas gegen ihn eingebrachte Klage abzublocken. Dies fällt ihm mit der Zeit immer schwerer, da der Fall Kohlhaas zu einem das gesamte Reich betreffenden Politikum wird. Schließlich kann er sich nicht mehr gegen den wachsenden Volkszorn wehren und muss sich, wie Kohlhaas, einem Gericht stellen. So beendet Michael Kohlhaas zumindest für die Dauer der Haftstrafe (zwei Jahre) die verschwenderische und überaus luxuriöse Lebensführung des Junkers. Die Taten des Junkers Wenzel sind jedoch nur ein Beispiel für die Willkürherrschaft der Adeligen in dieser Zeit, die das Leben als Privilegierte genossen und auf Kosten ihres Fußvolkes lebten.

Kurfürst von Sachsen:

Der Kurfürst von Sachsen versucht, beeinflusst von den Verwandten des Junkers Wenzel, Kohlhaas zu fassen und zu eliminieren. Er mobilisiert ganze Heerscharen, die jedoch alle erfolglos bleiben. Auch er ist einer jener Adeligen, die keine aufständischen, rebellierenden Bürger dulden und alles tun, um ihre absolutistische Herrschaft aufrecht zu erhalten.

Erst als er bemerkt, von welcher Wichtigkeit Michael Kohlhaas für ihn ist, da er ja im Besitz des Amuletts der Wahrsagerin ist, versucht er in heilloser Panik alles nur Erdenkliche, um Kohlhaasens Leben zu retten, an das Amulett zu kommen und so Erkenntnisse über die Zukunft seines Landes zu gewinnen. Im Prinzip ist er genauso skrupellos und egoistisch wie Junker Wenzel von Tronka. Stets ist er versucht, die Dinge zu seinem persönlichen Vorteil auszunutzen; das Schicksal anderer kümmert ihn wenig bis gar nicht.

Kurfürst von Brandenburg:

Der Kurfürst von Brandenburg nimmt anfangs nicht am Handlungsgeschehen teil. Als sich die Sache zuspitzt und Kohlhaas gefangengenommen wird setzt er sich allerdings für letzteren ein und versucht, ihn in sein Heimatland Brandenburg zurückzuholen, was ihm auch gelingt. Wenn es nach ihm ginge, würde Kohlhaas wohl mit dem Leben davonkommen, doch hat er sich den Weisungen und Befehlen des Kaisers zu unterwerfen der befiehlt, den Fall Michael Kohlhaas mit aller Härte und ohne jegliche Nachsicht zu verhandeln. Sehr zum Leidwesen des brandenburgischen sowie des sächsischen Kurfürsten. Wobei letzterer Kohlhaas aus sehr egoistischen und nicht aus prinzipiellen Gründen lieber am Leben gesehen hätte. Der Kurfürst von Brandenburg erkennt jedoch die Ungerechtigkeit, die Kohlhaas widerfahren ist und sieht daher das Motiv für

dessen Verbrechen. Er kann Kohlhaasens Leben zwar nicht retten, doch zeigt er seine Verehrung Kohlhaas gegenüber dadurch, dass er dessen Söhne zu Rittern schlägt und deren Zukunft sichert.

Kohlhasens Frau Lisbeth:

Lisbeth steht zu jedem Zeitpunkt voll und ganz hinter ihrem Ehemann, obwohl sie anfangs dem Vorhaben ihres Mannes sehr ängstlich und skeptisch gegenübersteht. Sie scheint zu wissen, dass es zwecklos wäre zu versuchen, ihren sturen Gatten zu besänftigen, oder ihn gar umstimmen zu wollen. Deshalb versucht sie, das Beste aus der Situation zu machen und ihren Mann zu unterstützen. Dass sie gleich bei ihrem ersten Versuch einen alten Bekannten um Hilfe zu bitten ums Leben kommt ist für Kohlhaas ein weiterer Schicksalsschlag, der nur seine Wut vervielfacht und ihn vorantreibt.

Herse, Kohlhasens Knechte:

Kohlhaasens Knechte stehen zu 100 Prozent hinter ihm. Sie sind verlässlich und wie hypnotisiert von Kohlhaasens Reden, die sie immer enthusiastischer werden lassen. Manche werden zu enthusiastisch und beginnen, die Attacken der Kohlhaas-Truppe auf die diversen Städte zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen. Doch auch sie bekommen Kohlhaasens eisernes Rechtsgefühl zu spüren: sie werden bestraft beziehungsweise mit sofortiger Wirkung aus der Truppe entlassen. Generell sind sie jedoch gehorsam und speziell Herse hat von seinem Mentor gelernt, die Wahrheit zu lieben und das Recht eines jeden Menschen hoch einzuschätzen.

Kleist's Stil , Aufbau des Werkes

Die Novelle "Michael Kohlhaas" lässt einen sehr straffen, sukzessiven Aufbau erkennen. Sie ist überdies extrem handlungsreich und detailträchtig. "Die trotz der verwirrenden Detailfülle atemlose und denkbar geradlinige Ereignisfolge ist ganz auf das Ende ausgerichtet, die Erzählweise beschränkt sich auf die Darstellung des Wesentlichen, der sich als Chronist gebende Erzähler berichtet die "unerhörte Begebenheit" ohne weitergehende psychologische Deutungen oder Erörterungen des Problems"⁵. Dieser Umstand lässt dem Leser große Interpretationsfreiheit. Im Prinzip ist eine Stellungnahme des Autors zur Erörterung der damaligen Situation nicht von Nöten, da die Zustände beim Lesen des Textes sehr klar geschildert werden. Die Willküherrschaft und Skrupellosigkeit des Adels zur damaligen Zeit kommt sehr deutlich zum Ausdruck, ebenso wie die Problematik des "kleinen" Bürgers, der sich dagegen kein anderes Mittel weiß als die gewaltsame Auflehnung.

Kleist schildert in dieser Novelle "extreme Grenzsituationen in strengsachlicher und doch rhythmisch vibrierender Sprache von äußerster Prägnanz und Konzentration des

⁵Appendix II, S.481

Wortes"⁶. Der Leser wird mit einer Fülle von Informationen und Details überschüttet, und dennoch gelingt es Kleist seine Erzählung nicht langweilig wirken zu lassen, sondern ganz im Gegenteil: sie wirkt äußerst lebendig und spannend. Nicht zuletzt deshalb, weil er sich einer "überaus bildhaften Sprache (...)"⁷ bedient, die für viele seiner Werke charakteristisch ist. Ein weiterer Faktor, der der Novelle ein gewisses Maß an Lebendigkeit verleiht ist der, dass sie "außerordentliche, paradoxe und dämonisch-schicksalhafte Ereignisse (...)"⁸ beinhaltet. Die vielen "Täuschungen und Irritationen, rätselhaften Situationen und überraschenden Wendungen (z.B. das Auftreten der Zigeunerin) des Stücks sind charakteristisch für Kleists dramatischen Stil"⁹. Germanisten sprechen von "zeitlos poetischer Gestaltung (...)"¹⁰ und bezeichnen " <<Michael Kohlhaas>> als die gewaltigste deutsche Novelle (...)"¹¹.

"Michael Kohlhaas", ein Werk der Romantik

Heinrich von Kleist ist mit dem Geburtsjahr 1777 einer der jüngeren Klassiker seiner Zeit. Und doch ist er genauso ein Romantiker, wie seine Zeitgenossen Ludwig Tieck, den er ja persönlich kannte, oder Friedrich Schlegel. Er war genauso ein "Hasser der napoleonischen Tyrannei (...)"¹², und auch sein Werk "Michael Kohlhaas" weist die für die Romantik typischen Kennzeichen auf. Gegen die Werke und den Stil der Klassiker Schiller oder Goethe "setzt Kleist die oft einen historischen Stoff aufgreifende Tragödie der Verstrickung in einem verhängnishaften und unenträtselbaren Schicksal, dessen Sinn jenseits der Grenzen menschlichen Erkennens liegt (...)"¹³. So auch bei "Michael Kohlhaas". Das Auftreten der Zigeunerin, die Kohlhaas ein misterioses Amulett zuspielt, das ihn nicht nur dazu befähigt, sich am Kurfürst von Sachsen zu rächen, sondern sogar sein Leben hätte retten können, ist vollkommen unmotiviert und Kleists Phantasie entsprungen. Die Figur der Zigeunerin ist ebensowenig historisch belegt, wie so manch anderer Umstand (siehe Inhaltsangabe). Auch Kleist hat sich in gewisser Weise in die Welt der Phantasie zurückgezogen und Kohlhaas in seiner Novelle weit erfolgreicher sein lassen, als der historische Hans Kohlhaase tatsächlich war (siehe ebenfalls Inhaltsangabe). Die Romantiker wollten keine "braven" Untertanen sein, sie wollten den Adel nicht länger als herrschende Oberschicht anerkennen. Diese Thematik kommt in Kleists "Kohlhaas" sehr stark zum Ausdruck. Auch vom Sprachlichen her ist "Michael Kohlhaas" ein typisches Werk der Romantik. Diese Form der Dichtung war bis dato so gut wie nicht existent. Kleist kümmerte sich - wie alle Romantiker - um keinerlei Normen und Dichtungsregeln. Auf diese Art und Weise wurde Kleist zu einem, um nicht zu sagen zum "Begründer der neudeutschen Novelle (...)"¹⁴.

⁶Appendix I, S.802f

⁷[KLE54], S.160

⁸Appendix III, S.393

⁹Appendix III, S.393

¹⁰[KLE54], S.160

¹¹[KLE54], S.160

¹²[KLE54], S.158

¹³Appendix III, S.393

¹⁴[KLE54], S.159

Zum Autor

Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist wurde am 18. Oktober 1777 als ältester Sohn des preußischen Majors Joachim Friedrich von Kleist und seiner zweiten Frau Ulrike, geborene von Pannwitz, in Frankfurt geboren. Am 18. Juni 1788 starb Kleists Vater und Heinrich wurde in der Pension des Predigers Samuel Heinrich Catel in Berlin erzogen. 1792 trat er in das Potsdamer Garderegiment ein. Am 3. Februar 1793 starb seine Mutter, und im März dieses Jahres nahm er an der erfolglosen Verteidigung von Mainz teil. 1799 trat er aus dem Militär aus, verlobte sich mit Wilhelmine von Zenge (die Verlobung wurde zwei Jahre später aufgelöst) und begann in Berlin Philosophie, Physik, Mathematik und Staatswissenschaften zu studieren. Im Mai 1801 reiste er mit seiner Stiefschwester Ulrike über Dresden nach Paris. Seine erste Schweiz-Reise dauerte vom Dezember 1801 bis Oktober 1802. Danach fasste er den Plan, sich als einfacher Landwirt am Thuner See niederzulassen, erkrankte jedoch und lebte von November 1802 bis Februar 1803 in Weimar. 1803 unternahm er seine zweite Schweiz-Reise und hielt sich anschließend abermals in Paris auf. Nach seiner Rückkehr 1804 trat er in den preußischen Staatsdienst ein, den er 1807 wieder verließ. Kurz darauf wurde er von Franzosen als Spion verhaftet und wurde bis Juli 1807 gefangengehalten. Von August 1807 bis April 1809 lebte er in Dresden, wo er unter anderem mit A.H.Müller die Zeitschrift "Phöbus" gründete. 1808 veröffentlichte er Fragmente des "Michael Kohlhaas"; die Erzählung stellte er erst 1810 fertig, nachdem er nach Berlin zurückgekehrt war. 1811 fiel Kleist in tiefe Depressionen, da sich unter anderem seine Schwester von ihm abwandte und er finanzielle Probleme hatte. "Unter dem Eindruck des persönlichen Scheiterns als Dichter und Journalist sowie der politischen Niederlage"¹⁵ beschloss er am 21. November 1811 sich das Leben zu nehmen, worauf er zuerst seine gute Bekannte, die todgeweihte Henriette Vogel und dann sich selbst am Wannsee erschoss. "Michael Kohlhaas" ist wohl Kleists meistbesprochene Erzählung. Hintergrund für sie sind die Bauernkriege von 1524/25 sowie die Wiedertäuferbewegungen der Reformation.

¹⁵Appendix I

Literaturverzeichnis

- [FIS91] Fischer-Lichte, Erika: *Grundlagen und Gedanken zum Verständnis erzählender Literatur*, Moritz Diesterweg, Frankfurt **1991**
- [KLE54] Kleist, Heinrich von: *Michael Kohlhaas*, Kremayr & Scheriau, Wien **1954**
- [KLE92] Kleist, Heinrich von: *Sämtliche Erzählungen und Anekdoten*, Goldmann, **1992**
- [NEH79] Neheimer, Kurt: *Der Mann der Michael Kohlhaas wurde*, Diederichs, Düsseldorf/Köln, **1979**
- [REC77] Reclam, Philipp jun.: *Lehrpraktische Analysen*, Reclam, Stuttgart **1977**